Originalveröffentlichung in: Lingua (1997) Nr. 5, S. 46-47.

Die neue Rechtschreibung (3)
Klein und Groß für Groß und Klein

von Klaus Heller

Bei nahezu allen Diskussionen, die in diesem Jahrhundert um eine Reform der deutschen Rechtschreibung entbrannten, ging es vor allem um die Frage der Groß- oder Kleinschreibung der Substantive. Von allen anderen Sprachen unterscheidet sich das Deutsche heute durch einen barocken Schnörkel: Wir leisten uns den Luxus, eine Wortart – das Substantiv – durch Großschreibung zu kennzeichnen. „Barocker Schnörkel" ist hier ganz wörtlich zu verstehen: Erst relativ spät bildete sich diese Gepflogenheit heraus und seit Lebzeiten Johann Sebastian Bachs und Balthasar Neumanns ist die Substantivgroßschreibung allgemein üblich. Dabei bringt die Notwendigkeit, beim Schreiben stets groß und klein, *Substantiv* und *Nicht-Substantiv* unterscheiden zu müssen, vielerlei Schwierigkeiten mit sich. Das liegt daran, dass die Klasse der Substantive keine scharfen Grenzen gegenüber anderen Wortarten aufweist und in sich vielfach geschichtet ist. Nicht nur, dass nichtsubstantivische Wörter jederzeit zu Substantiven werden können, treten nicht selten auch Substantive in andere Wortarten über. So hatten wir zu schreiben *etwas Besonderes* aber *im besonderen, alles Nähere* aber *alles übrige, zum Besten wenden* aber *zum besten geben, mit Bezug auf* aber *in bezug auf, Diät halten* und *diät leben.* Und wir konnten *recht haben,* aber nur *Recht fordern.* Mit solcherart Fußangeln und Selbstschüssen ausgestattete Diktate sind uns allen bekannt.

Auch bei der Ausarbeitung der jetzt beschlossenen Neuregelung waren die Experten zu dem Ergebnis gelangt, dass eine echte Lösung des Problems nur durch die Aufgabe der Substantivgroßschreibung zu erreichen sei. Empirische Untersuchungen hatten deutlich gemacht, dass die Vorteile der Substantivgroßschreibung für den Leser in keinem Verhältnis stehen zu den Nachteilen, die sie für den Schreiber mit sich bringt. Aber auch diesmal wurde beträchtlicher Widerstand gegen die Kleinschreibung der Substantive laut, so dass nach einer Möglichkeit gesucht werden musste, die Problemfälle zu begrenzen, ohne die Substantivgroßschreibung aufzugeben. Die Lösung, auf die man sich einigte, ist vor allem didaktisch bestimmt. Sie konzentriert sich darauf, Stolpersteine zu beseitigen. Hauptsächlich bringt sie folgende Änderungen mit sich:

1. adjektivische Ableitungen von Personennamen auf *--isch, -esk* usw. werden generell kleingeschrieben (bisher Großschreibung, wenn die persönliche Leistung gemeint war: *Homerische Epen,* aber *homerisches Gelächter;* jetzt auch *homerische Epen, einsteinsche Theorie, kafkaeske Stimmung*);

2. generelle Kleinschreibung der 2. Person Singular und Plural: *du, dir, dich, dein, ihr, euch, euer* usw. (bisher je nach Textsorte Groß- bzw. Kleinschreibung);

Publikationsserver des Instituts für Deutsche Sprache
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:mh39-84501

3. Großschreibung substantivierter Adjektive wie *des Näheren, des Weiteren, im Allgemeinen, im Folgenden* (Gebrauch mit Artikel bzw. einer Präposition, die einen Artikel einschließt: *im Folgenden* → *in dem Folgenden,* aber Kleinschreibung bei reinen präpositionalen Fügungen: *vor kurzem, von neuem, bei weitem* usw. sowie in Zwillingsformeln wie *Jung und Alt, Groß und Klein, Arm und Reich* (im Sinne von 'jedermann');

4. Kleinschreibung fester Fügungen ohne Eigennamencharakter, etwa *die schwedischen Gardinen, das gelbe Trikot, das große Los, das olympische Feuer, das zweite Gesicht.*

Wie bisher kleingeschrieben werden die unbestimmten Zahlwörter sowie Pronomen, etwa *ein bisschen* (= wenig), *ein paar* (= einige); die Zahladjektive *viel (die vielen), wenig (die wenigsten), der/die/das eine oder andere* sowie Pronomen z.B. *alles, mancher, dieser* und *jener, ein jeder.* Kleingeschrieben werden weiterhin auch Kardinalzahlen unter einer Million, z.B. *um fünf, auf allen vieren, wir drei.*

Dr. Klaus Heller, Mannheim